

NATUR UND TRAUIGKEIT

10. SEPTEMBER

DIALOG ZWISCHEN LUKAS BÄRFUSS UND MATTHIAS GLAUBRECHT
LESUNG MIT WIEBKE PULS, SACHIKO HARA UND CARL OESTERHELT (MUSIK)

Der Mensch, so schreibt Robert Burton bereits im siebzehnten Jahrhundert in seinem monumentalen Buch über die Melancholie, sei der souveräne Herr der Welt, und gleichzeitig lebe er im Elend, unter allen Tieren, zermartert von schwarzen Gedanken, vom Todesdrang. Man kann es mit George Steiner auch anders sehen: Die Traurigkeit ist die Voraussetzung des Denkens und damit des Menschseins. Vernunft und Kritik bedürfen eines Bewusstseins, das die Trennung begreift und diese in einem Gedanken aufzuheben versucht. Als Metapher und Idee unerlässlich, endet Traurigkeit mitunter tödlich. Depression ist die Geißel der Menschheit, eine lebensgefährliche Volkskrankheit, beschrieben und beklagt von der Literatur aller Zeiten, aller Kontinente. Sie führt zur Individualität, zu Hamlet und zum Hilfsbuchhalter Bernardo Soares. Und manchmal, bei einer jungen Frau etwa, Antigone mit Namen, wird die Trauer politisch. Können wir die Traurigkeit teilen, organisieren, kann sie uns als Gesellschaft versammeln, vereinen?

Das Buch Hiob (entstanden zwischen 500–100 vor unserer Zeit)

Eine Schrift vieler Hände aus dem jüdischen Tanach, enthalten im islamischen Kanon und ebenfalls ein zentrales Dokument des Christentums. Eine Geschichte der Auflösung der eigenen Person, des Status‘, des Körpers, ein grosser Gesang über das Leid des Lebens, die geschriebene Frage, welchen Sinn Gott, falls es ihn gibt, darin sieht, seine Schöpfung zu erniedrigen, zu knechten, zu martern.

John Millington Synge (1871–1909)

Die Aran-Inseln

Ein Insulaner besucht eine Insel und schreibt darüber. Er ist entsetzt über die Rückständigkeit, die Armut, uns er ist gleichzeitig entzückt von der fantastischen Welt der Hexen und der Feen. Hunger, Tod, Emigration, das Begehren und die Schafe – Synge, der Dramatiker aus Dublin, findet an der Wende zum 20. Jahrhunderts bei einer Reise auf die westlich vor Irland gelegenen Inseln ein Reich der Traurigkeit.

John Galsworthy (1867–1933)

José Eustacio Rivera (1888–1928)

Der Strudel

Nicht viel ist geblieben von diesem kolumbianischen Rechtsanwalt und Dichter. Einige Sonette und dieser Roman, im Orginal *La voráGINE*. Ein unwahrscheinliches Zeugnis, ein rares Dokument aus einer Epoche, als die industrielle Zerstörung des Primärwaldes im Amazonas begonnen hatte. Rivera hat alles gesehen. Die Morde, die Vergewaltigungen, den Reichtum und das Elend. Ein Klassiker. Ein Sturm. Ein Wunder.

Gertrud Kolmar (1894–1943)

Der Engel im Walde

Geboren in Berlin als Gertrud Käthe Chodziesner, verhaftet Ende Februar 1943, deportiert mit dem 32. Osttransport, ermordet unmittelbar nach ihrer Ankunft in Auschwitz. Mit dreiundzwanzig, im Jahre 1917, veröffentlicht sie ihren ersten Band mit Gedichten. Den eigenen, einzigartigen und unvergleichlichen Ausdruck findet sie ab Mitte der dreissiger Jahre: Nicht expressionistisch, keine neue Sachlichkeit, ihre Verse zeigen eine eigene, unerschöpfliche Bildkraft. Gertrud Kolmar konnte die Weltkugel in ein Tuch packen, in den eigenen Augen sah sie den Himmel. Wer wohl dieser Engel sein mag, woher er wohl kommt? Nur der Wald und das Gedicht sind Zeugen dieser Begegnung.

Georg Trakl (1887–1914)

Melancholie des Abends

Man kann sich an den Gedichten des österreichischen Expressionisten vergiften, ähnlich, wie er sich am Kokain vergiftet hat. Seine Gedichte sind bildersüchtig, Trakls Naturerfahrung rauschhaft, beglückend, bedrückend. Die Natur besteht aus Körpern, das Wild zittert, das Rohr regt sich, der Wald ist gestorben.

Judith Schalansky (geboren 1980)

St. Georg

Diese Notiz stammt aus dem *Taschenatlas der abgelegenen Inseln*. Entdecken bedeutet zerstören, die Geschichte von Stellers Seekuh ist ein Beleg für diese menschliche Eigenschaft. Ein ausgestopftes Exemplar dieser aus-

gestorbenen Art kann man bis heute im Naturhistorischen Museum in Wien bewundern und bedauern.

Gottfried Keller (1819–1890)

Der Grüne Heinrich

Ein politischer Melancholiker, der den Liberalismus schon früh verloren gab, verbittert am fehlenden Gemeinsinn und der Korruption. Als Maler in Berlin zum Schriftsteller verwandelt, ein Beamter im radikalen Zürich, wo er 1819 geboren wurde und eben da 1890 starb.

Edgar Allan Poe (1809–1849)

Feen-Eiland

Eine weitere Reverie aus dem grossen Traumkabinett dieses Dichters, der in den Südstaaten mit einem europäischen, einem deutschen, einem französischen Geist schrieb und wohl auch lebte. Hier sieht er eines Abends eine Zivilisation untergehen, als das Reich der Feen in der Dämmerung versinkt.

Karoline von Günderode (1780–1806)

Apokalyptisches Fragment

1780 in Karlsruhe geboren, wurde die Dichterin nur 26 Jahre alt, vollendete ihr Leben mit einem Stich ins Herz. Dieses *Apokalyptisches Fragment*, eine Vision der Verschmelzung des Geistes mit seiner Umwelt, fand man im Nachlass.

Bertolt Brecht (1898–1956)

Erster Psalm

Aus der Hauspostille. Brecht hätte nicht ahnen können, wie schnell die Zeiten, wo ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist, weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt, vorbei gehen. Heute ist jedes Reden über die Natur politisch geworden.

Ernst Toller (1893–1939)

Das Schwalbenbuch

Die Gedichte aus diesem Band schrieb Toller während seiner Zeit im Gefängnis Niederschönfeld, wo er eine Strafe für seine Beteiligung an der November-Revolution von 1918/19 und an der Münchner Räterepublik verbüsste.

Ernst Jandl (1929–2015)

Walter Hasenclever (1890–1940)

Charles Baudelaire (1821–1867)

Nebel und Regen

Wo wachsen jene Blumen des Bösen, die einer der bedeutendsten Gedichtssammlungen der Moderne ihren Namen gegeben haben? Im Garten Eden, beim Baum der Erkenntnis? In der menschlichen Seele? In der modernen Stadt, dem Moloch, dem Dschungel der Stadt Paris?

Jean-Jacques Rousseau (1712–1776)

Schriften

Die Rückkehr in den Naturzustand ist uns verwehrt, die Sehnsucht danach bleibt ungebrochen.

Jean-Jacques Rousseau (1712–1776)

DIE NATUR DES MENSCHEN

LUKAS BÄRFUSS

BIBIANA BEGLAU

PHILIPP BLOM

ANNA DREXLER

MATTHIAS GLAUBRECHT

SACHIKO HARA

THEO NABICHT

CARL OESTERHELT

POLLYESTER

WIEBKE PULS

JUTTA WEBER

Walter Hasenclever (1890–1940)

Walter Hasenclever (1890–1940